Annener Zeitung

„Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Anzeigegebühr die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum für den Verbreitungsbezirk 40 Pfg., auswärts 50 Pfg.
— Reklamezeile 1,00 Mk. —
Bezugspreis monatlich 2,50 Mk. (Durch die Post bezogen vierteljährlich 9,00 Mark.)
Geschäftsstelle: Bahnhofstr. 23. Telephon 334.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung"

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde.

Inserate finden bei der großen Auflage der „AnnenerZeitung" weite u. billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Nr. 140. Donnerstag, den 25. November 1920. 36. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 22. Novbr.

Die Schieberdebatte im Reichstag.

Das Gesetz über Oberschlesien wird einem Ausschuß von 21 Mitgliedern überwiesen. — Auf der Tagesordnung steht dann die sozialdemokratische Interpellation, die anfragt, ob der Regierung bekannt sei, daß mit Hilfe des Bankhauses Gruisser Kapitalverschiebungen nach dem Auslande stattgefunden haben und daß daran Mitglieder adliger und fürstlicher Häuser, auch des Hauses Hohenzollern, beteiligt sind.

Sodann erhält der vorletzte Reichskanzler, Abg. Müller-Franken (Soz.) das Wort zur Begründung der sozialdemokratischen Interpellation. Nach kurzen einleitenden Worten kommt er auf die Kapital-Verschiebungen größten Stiles durch das Bankhaus Gruisser, Philippson u. Co., die ja bereits die Staatsanwaltschaft beschäftigen. Er teilt hierüber unter zahlreichen Seitenhieben auf Hochadel und Reaktion das mit, was in der Oeffentlichkeit bekannt ist, und richtet darauf folgende Fragen an die Regierung:

Ist es richtig, daß eine große Anzahl von Kapitalsverschiebungen durch Vermittlung des Bankhauses Gruisser vorgekommen ist? Ist es richtig, daß weiter Waren und Effekten aller Art verschoben worden sind und daß dabei sehr berühmte Persönlichkeiten finanziell beteiligt sind? Ist es richtig, daß hundert Personen an diesen Schiebungen beteiligt sind, zum Teil mit hochadligen Namen, zum Teil bürgerlicher Abstammung? Ist es richtig, daß es sich bei alledem um 250 Millionen Mark handelt, oder sind die Beträge noch größer?

Als besonders stark beteiligt nennt Redner einen Staatsanwalt, Dr. Hans Oehm, den Hamburger Rechtsanwalt Dr. Spiro, ferner einen gewissen Levy aus Hannover, ferner den früheren Geh. Hofrat Dr. Hans Wagemann. Darüber hinaus werden eine ganze Reihe Namen aus adligen Kreisen genannt, darunter die Freifrau v. Gamp-Massaunen, ferner ein gewisser v. Mösner, ein Major, der als Freund des Kronprinzen bekannt geworden ist. Von Angehörigen des Hochadels sind zu nennen: Die Fürstin Blücher von Wahlstatt, die Fürstin Radziwill, ein Fürst v. Schönburg und auch die Kronprinzessin.

Hieran anschließend fragt der Redner: Ist es wahr, daß die Kronprinzessin Cecilie, ferner der Prinz Eitel Friedrich, ferner der Prinz August Wilhelm an den Schiebungen beteiligt sind; nicht beteiligt ist anscheinend der Prinz Oskar von Preußen. Ist es aber wahr, daß die Gräfin Ruppin, die Gemahlin des Prinzen Oskar von Preußen, eine Kundin des Hauses Gruisser gewesen ist?

Die Interpellation wird beantwortet durch den Reichsfinanzminister Dr. Wirth. Er teilt mit, daß das Verfahren noch schwebe, bestimmte Angaben nicht gemacht werden könnten. Immerhin könnte er feststellen, daß unter den Kontoinhabern des Bankhauses Gruisser in Amsterdam sich eine Reihe von Mitgliedern adliger und fürstlicher Häuser befinden, darunter auch einige Mitglieder des Hauses Hohenzollern.

Der Finanzminister erklärte weiter: Nach dem Kapitalsfluchtgesetz könne im Falle des Verdachts der Defraudation das Vermögen der Betreffenden bis zu 50 Prozent beschlagnahmt werden. Bei allen Kontoinhabern des Bankhauses Gruisser ist ohne Ausnahme diese Beschlagnahme vorgenommen worden. Ueber die Zahl der Beteiligten läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen, es sind aber sicher über 100. Die Finanzverwaltung packt jedenfalls fest zu, ohne Rücksicht auf die Person.

Abg. Dr. Düringer (Dnatl.) billigt die Maßnahmen der Regierung und wünscht baldige objektive Aufklärung und, wenn nötig, Bestrafung, ohne Rücksicht der Person. Jetzt sollten nur die Richter sprechen, die Sozialdemokraten wollen die Angelegenheit aber politisch zu einer Hetze gegen die Hohenzollern ausschlachten. Daß die Kronprinzessin bei Gruisser verkehrt hätte, sei nach zuverlässigen Informationen erstunken und erlogen.

Abg. Burlage (Ztr.) billigt die Regierungserklärung. Er gibt dem Pressefeldzug der äußersten Rechten gegen die Steuerpolitik der Regierung Schuld an der Untergrabung der Steuermoral.

Abg. Dr. D. Kahl (D. Vp.) erklärt, daß seine Partei nichts decken wird und will, von wem es auch immer begangen sei. Der Redner betont, daß es sich um ein schwebendes Verfahren handele, in das man nicht eingreifen soll. Er betont ferner die Verdienste der Hohenzollern um Preußen und das Reich, die auch dadurch nicht geschmälert würden, daß etwa ein Nachkomme sich vergangen hätte.

Abg. Puchta-Plauen (U. Soz. rechts) nennt diese Schiebungen ein natürliches Ergebnis und ein Zeichen der Zersetzung des bürgerlichen Kapitalismus. Die Korruption könne nur durch die Verwirklichung des Sozialismus ausgerottet werden.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) betont, daß es sich für seine Partei hier um einen Rechtsfall handle, nicht um Parteipolitik. Der anständige Kapitalist hätte das größte Interesse, daß jede Korruption in Grund und Boden ausgerottet würde.

Abg. Hönnlein (U. Soz. links) sieht in diesen Kapital-Schiebungen typische Verwesungserscheinungen des Kapitalismus. Aus der Schiebermonarchie sei eine Schieberrepublik geworden. Er wendet sich dann gegen die Mehrheitssozialisten, die durch ihren Verrat an der Revolution und durch ihre Verbindung mit dem Kapitalismus die Hauptschuld an der Weiterverbreitung der Korruption trügen, die schließlich doch durch die Weltrevolution vernichtet werden würde.

Abg. Scheidemann (Soz.): Der Reichstag hätte diesmal wirklich einig sein können. Mit der Antwort des Reichsfinanzministers bin auch ich durchaus einverstanden. Das Wichtigste ist die Tatsache, daß die Kronprinzessin ein Konto bei dieser Schieberbank hatte. Von dem Augenblick an, wo der Kaiser nach Holland ging, habe ich jedes harte Wort gegen ihn vermieden. Nach einem solchen Sturz von dem Gipfel der Macht und Ehre halte ich das für angebracht. Wenn man nicht in ein schwebendes Verfahren eingreifen will, dann darf man nicht so reden, wie es Herr Kahl getan hat. Gegen Wucherer und Schieber muß man rücksichtslos vorgehen. Die Vorwürfe, daß die frühere Regierung in den Maßnahmen gegen die Verschiebung säumig war, sind ungerechtfertigt. Die nationale Logik, mit der man Schiebungen rechtfertigt, überlasse ich Herrn Dr. Kahl, wir kämpfen gegen Reaktion und Korruption.

Abg. Graf Westarp (Deutschn.): Im Winter 1918, als der Kronprinz mittellos in Holland war (Lebhafter Widerspruch links), hat er in Amsterdam bei dem Bankhause Gruisser ein Darlehen vielleicht bis zu 5000 Gulden aufgenommen. Daher bestand sein Konto dort. Woher sollte der Kronprinz damals wissen, daß jetzt eine solche Interpellation gegen Gruisser eingebracht werden würde? (Gelächter links.) Würde sich irgend eine deutsche Frau scheuen, ihre Schmucksachen für den Lebensunterhalt ihres mittellosen Mannes im Auslande zu benutzen? Das deutsche Volk wird wissen, wie es über die Kronprinzessin zu urteilen hat. (Zurufe links. Großer Lärm. Glocke des Präsidenten.) Die Monarchie ist für Deutschland die gegebene Staatsform. (Zuruf des Abg. Scheidemann: Schmeißt ihn raus! Großer Lärm. Glocke des Präsidenten.) Sie werden uns nicht die Treue zum Hohenzollernhause aus dem Herzen reißen. (Großer Lärm. Vizepräsident Dr. Bell bittet, nicht zu vergessen, daß man sich im Deutschen Reichstag befindet.)

Abg. Dr. Breitscheid (Unabh. rechts): Weder die Ausführungen des Abg. Kahl noch die des Grafen Westarp können an der Tatsache etwas ändern, daß Mitglieder der Hohenzollernfamilie und der Kreise, die sich zu den Edelsten der Nation rechnen, sich mit einem Winkelbankier zwecks Kapitalverschiebung in Verbindung gesetzt haben. Die Erklärung des Finanzministers hat uns nicht in vollem Umfange befriedigt. Die Worte des Abgeordneten Kahl waren ein unerlaubter Eingriff in ein schwebendes Verfahren. Er hat Stimmung gemacht für die Hohenzollern. An ihrem Unglück sind die Hohenzollern zum guten Teil selbst schuld. Wenn der Kronprinz, der ja noch ein junger Mann ist, in Not gerät, wird meine Partei über eine Inanspruchnahme der Erwerbslosenunterstützung mit sich reden lassen. Die Unterstützung der Interpellation richtet sich vor allem gegen diejenigen, welche die Hohenzollern aus Holland zurückholen wollen.

Reichsfinanzminister Dr. Wirth: Der Oberstaatsanwalt glaubt davor warnen zu müssen, Namen zu nennen, da die Schuldfrage noch keineswegs geklärt ist. In der Angelegenheit Stiro habe ich diesen Grundsatz verlassen, weil es hier meines Erachtens geglückt ist, einen der gefährlichsten Schieber zu fassen. Bei der zollamtlichen Abfertigung des nach Holland ausgeführten Mobiliars des Kaisers ist auch geprüft worden, ob eine Ausfuhrgenehmigung vorlag. Es hat sich in keinem Falle belastendes Material ergeben. (Lebhaftes Hört! Hört! rechts.) Ich habe kein Mitglied des Hauses Hohenzollern mit Namen genannt und über die kronprinzliche Familie keine Mitteilung gemacht. Das hat vielmehr der Abg. Dr. Kahl getan. Ich kann deshalb die persönlich kränkenden Zurufe von rechts nicht verstehen. Ich werde beim Justizminister dahin wirken, daß die Untersuchung, die im Gange ist, rasch und streng durchgeführt wird. (Beifall.)

Abg. Geyer (U.) greift den Abg. Müller-Franken an, weil diesem Untätigkeit bei der Verschiebung des kaiserlichen Privatvermögens vorgeworfen wurde. Er habe diese Vermögen mit Beschlag belegt. — Abg. Stresemann (D. Vp.) nimmt den Abg. Kahl gegen den Vorwurf in Schutz, in ein schwebendes Verfahren eingegriffen zu haben. Wären Dr. Kahls Ausführungen nicht erfolgt, so wären doch alle diese unerhörten Angriffe auf das Hohenzollernhaus ohne Widerspruch in die Welt hinausgegangen. — Abg. Müller-Franken (Soz.): Wenn die Interpellation sich zu einer Abrechnung mit der Monarchie ausgewachsen hat, so ist das nicht die Schuld der Interpellanten.

Damit schließt die Aussprache. Es folgen persönliche Bemerkungen der Abgg. Graf Westarp (D.-N.), Dr. Krämer (D. Vp.) und Breitscheid (Unabh. rechts.) Darauf vertagt sich das Haus auf Dienstag.

* * *

Der ehemalige Kronprinz und die Kapitalverschiebungen.

Wie der Amsterdamer Vertreter des W. T. B. von einer dem ehemaligen Kronprinzen nahestehenden Stelle erfährt, beteiligten sich weder der vormalige Kronprinz noch sein Begleiter Major Müldner jemals bewußt oder unbewußt an den Kapitalverschiebungen aus Deutschland nach dem Auslande. Die Beziehungen des früheren Kronprinzen zu Gruisser rühren daher, daß dieser sich dem Kronprinzen nach dessen Uebertritt auf holländisches Gebiet als einer der ersten zur Verfügung stellte und ihm aus seiner schwer bedrängten finanziellen Lage dadurch half, daß er ihm 5000 Gulden vorstreckte, um dadurch über die nächste Zeit hinwegzukommen. Seitdem bestreitet der Kronprinz seinen Lebensunterhalt aus Mitteln, die er vom ehemaligen Kaiser bezieht.

Eine Erklärung des Prinzen Friedrich Leopold.

In einer Zuschrift an das „B. T." erklärt die Verwaltung des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen zu dem in der gestrigen Reichstagsdebatte gegen ihn erhobenen Vorwurf, daß der Prinz niemals mit dem genannten Bankhause direkt oder indirekt in Verbindung stand. Er habe niemals irgendwelche Effekten nach dem Auslande gebracht und auch niemals seine Grundstücke belastet, um Mittel nach der Schweiz zu bringen.

*

Sitzung vom 23. Novbr.

Kleinigkeiten.

Die heutige Sitzung wird kurz und schmerzlos. Nach dem gestrigen Radau scheint das Haus das Bedürfnis nach Ruhe haben.

Es werden einige kleine Anfragen erledigt, darunter eine des Abg. Frhrn. v. Lersner (D. V.) über die noch in Avignon zurückgehaltenen deutschen Kiegsgefangenen.

Reichskommissar Stücklen teilt mit, daß alles getan werde, um das Los dieser Armen zu erleichtern; Frankreich verzichte jedoch nicht auf sein ihm nach dem Vertrag zustehendes Recht, die Strafgefangenen herauszugeben.

Die Interpellation sämtlicher Frauen des Reichstages über ein Jugendwohlfahrtsgesetz wird erst im Dezember beantwortet werden.

Nach der Ueberweisung einiger kleiner Vorlagen an Ausschüsse schließt die Sitzung.

Preußische Landesversammlung

Sitzung vom 23. Novbr.

Kirchensteuer — Justizetat.

Es liegen zunächst einige kleinere Entwürfe vor. Das Gesetz über die Erhebung von Kirchensteuern in katholischen Gemeinden usw. geht an einen Ausschuß.

Das Gesetz betr. Einführung einer Altersgrenze für Beamte wird, da weitgehende Anträge dazu vorliegen, auf die morgige Tagesordnung gesetzt.

Dann wird in der Besprechung des Justizetats fortgefahren. Justizminister Am Zehnhoff verteidigt den preußischen Richterstand gegen die ungerechtfertigten sozialdemokratischen Vorwürfe. Der preußische Richterstand bildet eine Einheit von vaterlandsliebenden und pflichttreuen Beamten. Der Minister spricht sich für eine erweiterte Auswahl der Geschworenen und gegen die Wahl von Richtern aus. Der Redner widerlegt dann einzeln die Behauptungen des Abg. Heilmann (Soz.)

Abg. Dr. Berndt (Dem.) äußert Einzelwünsche, wie Anpassung des Rechts an die veränderten Verhältnisse, Zulassung sämtlicher Staatsbürger zum Geschworenenamt, Entbürokratisierung der Verwaltung usw.

Abg. Seltmann (Dntl.) polemisiert gegen den Sozialdemokraten Heilmann, dem er Einseitigkeit vorwirft, und verteidigt den preußischen Richterstand gegen dessen Angriffe.

Deutsche Totenfeier in Paris.

Auf dem Friedhof Bagneux in der Vorstadt Montrouge, im Süden von Paris, sind 85 deutsche Soldaten zur ewigen Ruhe gebettet. Ein kleines Denkmal aus Marmor erinnert den Besucher, daß diese Kämpfer im fernen Lande für ihr Vaterland gestorben sind. Am Totenfest hat die deutsche Botschaft, die deutsche Friedensdelegation und all die vielen Stellen, die tätig sind, um die Ausführung des Friedensvertrages von Versailles sicherzustellen, dieser Treuen gedacht. Etwa fünfzig Damen und Herren begaben sich unter Führung des deutschen Botschafters Dr. Mayer in die Abteilung des Friedhofes, die für die deutschen Krieger zur letzten Ruhestätte hergerichtet wurde. Es war ein schlichter Akt, der symbolisch wirken sollte, denn die Ehre, die man den deutschen Männern, die auf diesem Friedhof schlummern, erwiesen hat, ist den vielen Tausenden in gleicher Weise gewidmet gewesen, die in Frankreichs Erde ruhen. Botschafter Mayer legte eine Blumenspende am Denkmal der 85 Krieger nieder und hielt an die Versammelten folgende Ansprache:

„Ueber eine Million deutscher Männer liegen in Frankreichs Boden begraben. Unermeßlich ist die Zahl der Mütter und Witwen, Kinder und Schwestern der Gefallenen, die heute in der Heimat in ihren Gedanken und Gebeten an den Gräbern ihrer Lieben weilen. Mit ihnen gedenkt das deutsche Volk in Trauer und Ehrfurcht seiner für das Vaterland gefallenen Söhne. Zur Ehrung des Andenkens an alle die Treuen, die an der Front, in Hospitälern oder in der Gefangenschaft ihr Leben für ihr Vaterland hingaben und nun in französischer Erde ihr Heldengrab gefunden haben, lege ich namens der Reichsregierung und der deutschen Heimat diesen Kranz nieder. Das deutsche Volk kann auch im Unglück und in der Not seine Helden und ihre Taten nie vergessen. Es neigt sich in unaussprechlicher Dankbarkeit und Bewunderung vor ihrem Andenken, das ihm ein heiliges Vermächtnis bleiben wird, immerdar."

Für die deutschen Mütter und die deutschen Frauen hat Frau Botschafter Dr. Mayer weiße Rosen niedergelegt. Für die deutsche Friedensdelegation widmete Gesandter von Mutius ebenfalls eine Blumenspende. Stumm zogen die wenigen Deutschen an den Gräbern, die ein einfaches schwarzes Kreuz schmückt, auf denen die Namen der Ruhenden verzeichnet werden sollen, vorüber.

Eine kleine Szene, die sich kurz nachher abspielte, verdient wohl erwähnt zu werden. Ein französischer Soldat mit seiner Braut ging an den mit Kranzspenden geschmückten deutschen Gräbern vorüber und salutierte. Nehmen wir diese einzelne Tat dieses Franzosen, der vielleicht die letzten Kämpfe im Jahre 1918 mitgemacht hat, als ein Symbol hin, dann hätten wir eine Hoffnung, die wir aus der Totensonntag-Feier auf dem Friedhof Bagneux bei Paris mitnehmen können.

Ein neuer Anschlag.

Beschlagnahme deutscher Flugzeuge für Amerika durch die Entente.

Der deutschen Luftschiffahrt, von der erst vor kurzem eine schwere Gefahr abgelenkt worden war und die jetzt schon wieder durch die geforderte Ablieferung der beiden Verkehrsluftschiffe „Zeppelin" und „Bodensee" ernsthaft bedroht ist, droht schon wieder eine neue schwere Gefahr. Im Hamburger Hafen liegen zurzeit elf neue Junkers-Metallflugzeuge zur Verschickung bereit, die von Amerika bestellt worden sind. Die Interalliierte Luftüberwachungskommission hat nun gegen die Ausfuhr dieser Flugzeuge Einspruch erhoben, so daß ihre Verschickung noch nicht erfolgen konnte. Darüber hinaus scheint die Entente, wie weiter mitgeteilt wird, die Absicht zu haben, die Flugzeuge, sobald sie die Hand darauf gelegt hat, unter sich zu verteilen.

Diese Verfügung entbehrt natürlich (wie üblich) jeder Rechtsgrundlage. Denn das im Friedensvertrag enthaltene Bauverbot für Luftfahrzeuge, auf das sich diese Ententemaßnahme stützt, ist 6 Monate nach Inkrafttreten des Vertrages, also bereits am 10. Juli 1920 abgelaufen. Es handelt sich für die Entente natürlich in erster Linie darum, jeden Vorsprung, den die deutsche Industrie vor der feindlichen trotz aller Knebelungen zu gewinnen im Begriff ist, einzuholen, und zwar, weil es nicht anders geht, mit unehrlichen, gewaltsamen Mitteln.

Ein neuer polnischer Mord.

Ein früherer Angestellter Korfantys erschossen.

Der Führer der früheren Angestellten des polnischen Plebiszitkommissariats in Oberschlesien, die sich von Korfanty getrennt haben, Theophil Kupka, ist Sonnabend abend in seiner Wohnung in Beuthen erschossen worden. Seine Tätigkeit,

die für Korfanty und seine Anhänger immer mehr und mehr schädigend empfunden wurde, läßt annehmen, daß es sich hier um einen von politischer Seite vorbereiteten Mord handelt. Kupka war sechs Monate im polnischen Plebiszitkommissariat bei Korfanty tätig. Die Art und Weise des Auftretens Korfantys und seiner Anhänger Kupka gegenüber, veranlaßten diesen vor etwa sechs Monaten zum Aufgeben seiner Stellung und zur Entfaltung einer gegen Korfanty gerichteten Bewegung. Der Erschossene gründete das Oberschlesische Plebiszitkomitee und gab die Wochenschrift Wola Ludu (Wille des Volkes) heraus, um zur Bildung eines oberschlesischen Plebiszitkommissariats zu schreiten, durch das für folgende Ziele gekämpft werden sollte:

1. Oberschlesien den Oberschlesiern,
2. Unschädlichmachung aller Putschisten, gleich, ob von polnischer oder deutscher Seite,
3. Selbständigkeit Oberschlesiens,
4. Einsetzung von Prüfungskommissionen, die feststellen sollten, welches von den beiden Ländern Polen oder Deutschland kulturell höher stehe,
5. Anschluß des selbständigen Staates Oberschlesien an das wirtschaftlich und kulturell höher stehende Land.

Letzter Tage erhielt Kupka eine Anzahl von Drohbriefen, die ihm den Tod voraussagten. Sonnabend nachmittag in der sechsten Abendstunde erschienen in seiner Wohnung zwei Männer, die um Einstellung in sein Bureau baten. Als Kupka mit einem Block in der Hand erschien, um die Bewerbungen zu notieren, krachten vier Schüsse, die Kupka in Brust, Kopf und Leib trafen und töteten. Der Mord hat großes Aufsehen erregt.

Eine neue Bluttat.

Die „Schlesische Volkszeitung" meldet aus Kattowitz: Am Sonnabend fand in Kalline (Kreis Lublinitz) eine von der Ortsgruppe der Heimattreuen veranstaltete Theateraufführung statt. Nach Schluß der Aufführung wurde von polnischen Sokols, die sich auf der Straße herumtrieben, ein Schuß in den Saal gegeben, durch den ein Mädchen verletzt wurde. Später wurde eine Handgranate in den Saal geschleudert, deren Splitter 15 Personen teilweise schwer verletzten.

Deutsches Reich.

Abstimmung in Oberschlesien 17. Januar.

Von zuständiger Seite in Oppeln wird bestätigt, daß die Abstimmung in Oberschlesien am Montag, den 17. Januar 1921, stattfinden wird. Die deutschen und polnischen Angestellten der interalliierten Kommission haben ihre Kündigung zum 1. Februar 1921 erhalten.

Die Notlage der Beamten und Lehrer.

Die Beamten und Lehrer des Stadtverordneten-Kollegiums in Hagen stellten folgenden Antrag, der einstimmig angenommen wurde. Die Stadtverordnetene-Versammlung der Stadt Hagen macht die Reichsregierung aufmerksam auf die in der Beamten- und Lehrerschaft herrschende Erregung wegen der unerträglichen Notlage. Bei weiterer Verzögerung dringender Hilfsmaßnahmen sind folgenschwere Maßnahmen der Beamten zu erwarten. Oberbürgermeister Cuno hat diesen Antrag zur Annahme befürwortet.

Vor dem Zusammenbruch der Ernährungswirtschaft.

Die „Rhein. Ztg." schreibt: Reichsernährungsminister Hermes steht verzweifelt vor dem Zusammenbruch der Ernährungswirtschaft. Infolge des überstürzten Abbaues der Zwangswirtschaft sind die Ablieferungen an Brotgetreide so geringfügig, daß wir mit den Inlandslieferungen unmöglich über das Wirtschaftsjahr hinüberkommen können. Der Reichsernährungsminister hat für nächsten Montag eine Konferenz von sachverständigen Abgeordneten aller Parteien im Reichstage einberufen.

* * *

— Das Befinden der Kaiserin hat sich in den letzten Tagen wieder besorgniserregend verschlechtert, während man noch am Montag eine leichte Besserung melden konnte. Der Kronprinz, der bereits nach Wieringen abgereist war, ist wieder in Doorn eingetroffen. Prinz Eitel Friedrich ist von Deutschland nach Doorn gekommen, die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig wird beim Kaiserpaar erwartet.

— Die Einigung über den Mittellandkanal, der die so wichtige Verbindung zwischen Rhein, Weser und Elbe herstellen soll, ist jetzt endgültig erfolgt. Nach Verhandlungen Preußens mit den Ländern, die eine südliche Führung des Kanals statt der von Preußen befürworteten sogenannten Mittellinie wünschten, ist man zu folgender Verständigung gekommen. Die Mittellinie mit einem vollwertigen Anschluß nach Mitteldeutschland und Sachsen soll gebaut werden. Auf der Strecke von Peine bis Oebisfelde soll die Kanalführung so vorgesehen werden, daß der Stichkanal nach Braunschweig möglichst nur eine Länge von zwei Kilometern erhält. Im Harz sollen unter Beteiligung Preußens Talsperren im Ocker-, Ecker- und Bodetal errichtet werden. Man will den Wunsch Braunschweigs vertreten, beim Reich die Verlängerung des Stichkanals nach Braunschweig bis nach Wolfenbüttel anzuregen. Nachdem sich die beteiligten Länder auf diesen Weg geeinigt haben, steht zu erwarten, daß der Reichsrat und der Reichstag ihre Zustimmung bald geben werden, sodaß das große und wichtige Projekt bald ausgeführt wird.

Ausland.

England.

Erschießung von Sinnfeiner-Führern.

Die drei Sinnfeiner, die am Sonntag unter dem Verdacht, an der Ermordung der Offiziere beteiligt gewesen zu sein, verhaftet wurden, sind von ihrer Eskorte gestern erschossen worden. Der offizielle Bericht über diese neue Entwicklung, welche sicherlich neue Racheakte seitens der Sinnfeiner zur Folge haben wird, lautet einigermaßen seltsam. Die drei sollen plötzlich auf ihre Begleitung gefeuert und einer von ihnen eine Bombe geworfen haben. Es wird aber nicht erklärt, warum die Leute am Tage nach ihrer Verhaftung noch Waffen und Bomben hatten. Seit vorgestern abend sind alle Zugänge zu der Hauptstadt Dublin abgeschnitten. Aus verschiedenen Teilen Irlands werden noch Zusammenstöße zwischen Sinnfeinern, Polizei und Militär gemeldet. Den offiziellen Berichten zufolge sind in den letzten Tagen der vorigen Woche in Irland 40 Personen getötet und 180 verwundet worden. Die Zahlen scheinen aber in Wirklichkeit viel größer gewesen zu sein. Die Leichen der ermordeten Offiziere sollen nach London gebracht und dort öffentlich beigesetzt werden, was natürlich zu neuen Demonstrationen führen wird.

Die Dubliner Mordtat im Unterhaus.

Die irischen Ereignisse (Siehe letzte Nachrichten in der vor. Nr.) fanden im englischen Unterhause einen in diesem alten Parlament ganz ungewöhnlichen Widerhall. Auf eine sofort nach Bekanntwerden des Dubliner Massenmordes eingebrachte Anfrage teilte Lloyd George mit, daß die Regierung ausgedehnte Vollmachten verlangen werde, um diese Mörderbande aus dem Wege zu räumen. Als dann der Ire Devlin das Wort ergreifen wollte, fiel ihm ein Konservativer ins Wort und versuchte, ihn zu sich herüberzuziehen. Es entspann sich daraus eine regelrechte Schlägerei, die schließlich zur Vertagung des Hauses führte. Devlin schrie inmitten des Tumults: „Er hat mich geschlagen. Das ist englischer Mut und englische Ritterlichkeit, daß alle über einen herfallen!"

Der Feldzug gegen Dublin.

Laut „Freemanns Journal" wurde Dublin von Militär umzingelt und gründlich durchsucht. Ein Knabe und ein alter Mann wurden erschossen. — Lastkraftwagen durchfuhren gestern Abend die Hauptstraßen von Cork und feuerten Schüsse ab.

[redacted] Griechenland.

Uebernahme der Regentschaft durch die Königin Olga.

Königin Olga hat mit einem Erlaß in Vertretung für König Konstantin die Regentschaft übernommen. Gleichzeitig wird ein Regierungserlaß veröffentlicht, der die Wiederherstellung der staatlichen Ordnung verspricht. Die Neubesetzung der höheren Posten in der Verwaltung, im Heer und in der Marine hat bereits begonnen. Sämtliche Präfekten sind entlassen worden. Die unter dem venizelistischen Regime verabschiedeten königstreuen Offiziere, die Beamten, Leiter und Bischöfe wurden unter Anrechnung ihrer verlorenen Dienstzeit wieder eingestellt. Die Regierung ist jedoch entschlossen, ein Programm der Verfolgung durchzuführen.

Venizelos einem Attentat entgangen.

Kopenhagener „Dagens Nyheter" meldet aus Malta: Die Besatzung des Kriegsschiffes „Centaur", das Venizelos von Griechenland nach Malta begleitete, erzählte, daß es Venizelos nur mit großer Mühe gelang, an Bord zu kommen, weil er bis zum Kai von Autos verfolgt wurde. Auch hätte ein griechischer Torpedojäger den Versuch gemacht, die Yacht, auf der sich Venizelos befand, an der Abfahrt zu verhindern.

Lokales.

Annen, 25. Novbr. (Annener Gußstahlwerk.) Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte den Abschluß und stellte die Dividende von 20 % sofort zahlbar. Unter Streichung der bisherigen Höchstzahl der Aufsichtsratsmitglieder wurden infolge des Uebergangs der Aktienmehrheit an die Firma Gebr. Stumm folgende Herren neu in den Aufsichtsrat gewählt: Generaldirektor Theodor Müller und Paul Böhm sowie Direktor Ernst Deubert in Neunkirchen, ferner General-Direktor Karl Haarmann in Brambauer und Bankdirektor Friedrich Becker in Essen. Auf die Anfrage eines Aktionärs, der mit dem Abschluß nicht einverstanden war und der wissen wollte, ob in den Gläubigern stille Rücklagen enthalten seien, verwies die Verwaltung darauf, daß die Außenstände höher als die laufenden Schulden seien, die Lage also nicht gespannt sei, und daß eine vorsichtige Bewertung der laufenden Schulden vorgenommen worden sei.

§ Annen, 25. Novbr. (Eine neue Margarinepreiserhöhung) ist, wie aus Fachkreisen geschrieben wird, unvermeidlich geworden und tritt in den allernächsten Tagen in Kraft. Der Hauptgrund für die bedauerliche neue Margarinepreiserhöhung liegt in dem ungünstigen Stand unserer Valuta. Bekanntlich werden fast alle Rohstoffe der Margarine aus dem Auslande bezogen. Die Restbestände des Reichsausschusses für Oel und Fette sind jetzt völlig aufgebraucht. Danach kann die Margarine nur aus Rohwaren hergestellt werden, die neuerdings im Auslande zu wesentlich erhöhten Preisen eingekauft sind oder noch eingekauft werden müssen.

§ Annen, 25. Novbr. (Kongreß der christlichen Gewerkschaften.) Der in Essen tagende Kongreß der christlichen Gewerkschaften sprach sich gegen den Frieden von Versailles und für eine große christlich-nationale Volkspartei aus. Ausführlicher Bericht in der Samstag-Nummer.

— (Konzert des M. G. V. „Westfalia".) Der erste Teil des diesjährigen Herbstkonzertes des M. G. V. „Westfalia" ist eine Gedenkfeier Ludwigs van Beethoven, dessen 150. Geburtstag im Dezember wohl die ganze musikalische Welt, Deutsche und Nichtdeutsche, feiern wird. Es ist deshalb zu begrüßen, daß die „Westfalia" uns hier in Annen Gelegenheit geben wird, auch uns an dieser allgemeinen Huldigung beteiligen zu können. Das bedeutend verstärkte Orchester Witten bringt neben Kompositionen anderer Tonsetzer die Ouverture zu Beethovens Oper „Fidelio", genannt „Leonore 3" zu Gehör, außerdem eine der gewaltigsten der 9 Symphonien des Meisters, die 3. (Eroika)-Symphonie. Der Chor unter Herrn Rieks Leitung singt u. a. einen der größten Chöre unserer Männerchorliteratur, den „Rudolf von Werdenberg" von Hegar, der in der Glanzzeit dieses Züricher-Komponisten fällt. Wir wünschen dem Verein ein gutbesetztes Haus und verweisen auf die Anzeige in der heutigen Nr. d. Ztg.

— (Konzert des V. f. V.) Auf den Konzertabend des Vereins für Bewegungsspiele 19, am Sonnabend, 27. d. M. im Saale des Hotels „Deutsches Haus" (Weber) wird besonders aufmerksam gemacht. Wie im Vorjahre, so hat auch diesmal der Verein keine Mühen und Kosten gescheut, den Besuchern einen genußreichen Abend zu bieten. Der frühen Polizeistunde wegen muß das Konzert pünktlich 7 Uhr beginnen. Karten im Vorverkauf sind in der Buchhandlung Fritz Küching u. im Vereinslokal Weber zu haben. Siehe Inserat in heut. Nr.

— (Auf den Familienabend) des ev. Jugendvereins wird nochmals hingewiesen.

Oespel, 25. Nov. (Mutterberatungsstelle.) Die im evang. Gemeindehause eingerichtete Mutterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle, die von Herrn Dr. Thiesbürger geleitet wird, erweist sich als eine sehr segensreiche Einrichtung. Wie notwendig sie war, ist aus der regen Inanspruchnahme zu ersehen. Die Beratungen, die bisher am Freitag stattfanden, sollen jetzt am Montag, von 4—6 Uhr abgehalten werden. Die nächste Beratung ist also am Montag, den 29. Novbr.

Provinzielle Nachrichten.

Ahlen, 24. Novbr. (Ein menschenfreundlicher Beschluß.) Der Landwirtschaftliche Ortsverein hat beschlossen, den Hinterbliebenen der auf der Zeche „Westfalen" verunglückten Bergleute, soweit diese einzige Ernährer ihrer Familien waren, den ganzen Kartoffelbedarf zu schenken. (Hoch klingt das Lied vom braven Mann!)

Essen, 24. Novbr. Die Eröffnung des Luftverkehrs Essen—Berlin) fand vorigen Dienstag statt in Gegenwart der Vertreter der Städte Essen, Gelsenkirchen, Rotthausen, des Landratsamtes, der Post, der Handelskammer, des Bundes deutscher Flieger, der deutschen Baugesellschaft, der Sicherheitspolizei und verschiedener anderer Behörden. Die Luftlinie wird betrieben durch die deutsche Luftreederei. Die Einweihung geschah durch den Oberbürgermeister Dr. Luther von Essen, der eine Ehrenrunde über den Flugplatz flog. Sofort nach der Landung startete das Flugzeug nach Berlin zum ersten Fluge und nahm Post mit. Nachmittags 2 Uhr kam das erste Flugzeug aus Berlin an. Die mitgeführte Post wurde sofort durch Motorradfahrer den verschiedenen Städten übermittelt.

Duisburg, 24. Novbr. (Millionenunterschlagungen bei der Fahrkartenausgabe.) Auf dem hiesigen Hauptbahnhof ist man in den letzten Tagen umfangreichen Unterschlagungen in der Fahrkartenausgabe auf die Spur gekommen. Bisher sind 17 Personen in Haft genommen. Es soll sich um Betrügereien bei dem Verkauf von Fahrkarten handeln, die unter Aus-

Luzie.

Der Roman einer geschiedenen Frau.

Von E. v. Reizenhofen.

(Nachdruck verboten.)

2)

„Warum nicht", entgegnete sie, „ich will nichts anders als gerade diesen Ring. Von wem hast du ihn, ist er am Ende ein Liebesandenken oder ist er dir zu kostbar für mich?"

„Keines von beiden", lautet Hollbergs Antwort, „aber ich kann ihn dir nicht geben! Er gehörte einst meiner Urgroßmutter, die in den Schreckenstagen der ersten französischen Revolution mit ihren Eltern aus Frankreich entfloh. Sie trug diesen Ring, der ein sehr starkes Gift enthält, bei sich, mit dem festen Entschlusse, im Falle sie den Häschern unterwegs in die Hände fiele, dasselbe auszutrinken, um auf diese Weise ihrem jungen Leben ein rasches Ende zu bereiten, denn sie zitterte vor den Qualen in den Kerkern und vor dem Tode durch die Guillotine. Gott war ihnen gnädig, sie erreichte mit ihren Eltern ungefährdet die deutsche Grenze. Und im deutschen Landen lernte sie Emil v. Hollberg, meinen Urgroßvater kennen und heiratete ihn bald darauf. Sie soll oft Sehnsucht nach ihrer französischen Heimat gehabt haben, jedoch kam sie nie mehr dahin. Der Ring erbte sich immer vom Vater auf den ältesten Sohn, keine Frauenhand hat ihn mehr getragen. Meine Mutter empfindet ein Grauen davor, auch du verlangst ihn nun nicht mehr!"

„O, jetzt wünsche ich ihn erst recht zu besitzen", rief Luzie eigensinnig. „Umsomehr als ich seine romantische Geschichte kenne. Und dann braucht dir gar nicht zu bangen, mich verlangt es nicht nach dem Tode. Ich will ja leben und glücklich sein!" Sie lachte und schlang die Arme um seinen Hals.

„Gib mir ihn, wenn du mich liebst, sagst du ja!" Ihre Zärtlichkeit besiegte ihn.

Er steckte den Ring an ihren Finger.

Mit einem Jubelschrei warf sich Luzie in die Arme ihres Gatten und küßte ihn, um dann wie ein übermütiges Kind durch das Zimmer zu tanzen. —

* * *

Mit Entsetzen bemerkte am nächsten Tage Hollbergs Mutter den Opal an Luzies Finger; sie machte dem Sohne darüber heftige Vorwürfe.

„Aber Mutter", entgegnete dieser, „laß ihr doch die Freude, sie ist ja noch wie ein Kind und freut sich darüber wie über ein Spielzeug. Den verborgenen Drücker habe ich ihr gar nicht gezeigt, so ist keine Gefahr!"

„O, sie wird nicht ruhen, bis sie ihn gefunden hat", meinte Frau v. Hollberg ernst, „die Neugierde treibt sie dazu!"

Er schüttelte den Kopf.

„Es ist nicht so leicht! Nur immer der Aelteste unserer Familie kennt den geheimnisvollen Mechanismus; sorge dich nicht, es müßte ein seltsamer Zufall sein, wenn sie ihn fände!"

Er sollte Recht behalten; so viel auch Luzie an dem Ringe drückte und drehte, der geheimnisvolle Behälter öffnete sich nicht, und bald gab sie jeden Versuch, ihn zu finden, auf. — — —

Viertes Kapitel.

Der Herbst versammelte eine glänzende Gesellschaft auf Schloß Hollberg; im September hatte Luzies Gatte fast seinen ganzen Bekanntenkreis geladen, ein fröhliches Fest zu feiern. Luzie fühlte sich dabei sehr glücklich, sie wurde bewundert und unhuldigt wie eine Königin. Dann kamen die stillen Wintermonate, Schloß Hollberg lag verschneit, nur zuweilen kamen einige Freunde Hollbergs zum Jagddiner, am häufigsten ließ sich Walter v. Feldeg mit seinem Söhnchen, dem kleinen Hubert, einem reizenden, blondlockigen Knaben sehen. Luzie tollte mit dem Kleinen dann stets übermütig durch das Zimmer und von da bis in den schneebedeckten Garten hinaus, während der Gatte mit Feldeg beim Kartenspiel saß und die alte Frau Hollberg in Küche und Keller Umschau hielt.

„Sie ist ein Kind, wirklich noch ein Kind", sagte dann Hollberg, wenn er ihr silberhelles Lachen hörte, und zuweilen seufzte er, wenn er daran dachte, wie launisch seine junge Frau meistens war, wie sie wegen geringfügiger Dinge tagelang schmollen konnte und sich um nichts in der Wirtschaft bekümmerte. — — —

*

„Ich bitte dich, komme zu mir", schrieb Luzie kurz vor Weihnachten an Regina. „Ich langweile mich tödlich, du glaubst nicht, wie einsam ich bin auf diesem alten Schlosse. — Die ganze Woche fast ist mein Mann auf der Jagd, und wenn er heim kommt, soll ich alle seine Jagderlebnisse anhören. Ach, Regi, wenn ich dir gut raten kann, heirate nie! Oder — aus Liebe! — in meiner Einsamkeit sehne ich mich nach einem Männerherzen, das mich ganz versteht, das mit mir alle Gefühle teilt. Nicht so wie mein Gatte, so hausbacken, so langweilig: oder so wie Feldeg, derb und übermütig — — — mein, ein Mann, der mich wie eine Blume betrachtet, der mich wie eine Königin verehrt, an dessen Seite mir die Welt zum Paradiese wird — — — ein Mann — — — nun zum Beispiel: wie —Montelli! Du weißt noch, der junge Maler in Rom. Er hat mir letzthin ein kleines Bild von dort gesandt. Ich habe es vor meinem Gatten verborgen, denn er ist so eifersüchtig. Glaub nichts schlechtes von mir, Regi, ich bin eine anständige Frau.

Montelli wollte einen Briefwechsel mit mir, ich habe es ihm abgeschlagen. Er tut mir leid: ich kann aber doch nicht anders.

Signora Beroni schrieb mir, sie käme im Mai nach Deutschland, um sich in einer größeren Stadt als Gesanglehrerin niederzulassen. Ich bot ihr unser Schloß als Sommeraufenthalt an. Wenn sie nur schon da wäre, ich langweile mich so. Den ganzen Tag lese ich Romane. Ach, wer einen Roman selbst erleben könnte! — Herrlich! Meinst du nicht auch? — — —

Also komme liebe Regi. Und verbrenne diesen Brief, damit er der Tante nicht in die Hände fällt, sie legt gleich jedes Wort auf die Wagschale. Es küßt dich

Deine Luzie.

* * *

Anfangs März gebar Luzie ihrem Gatten ein Töchterchen, ein zartes, aber hübsches Kind, das ihre Züge trug. Hollberg überschüttete die junge Mutter mit Geschenken und wachte mit zärtlicher Fürsorge über ihrer schwachen Gesundheit. Aber Luzie erwiderte seine Gefühle nicht, mehr als je empfand sie, daß sie keine Liebe für ihn im Herzen trug.

„Er ist zu alt für mich", äußerte sie einmal zu Regi, „er versteht meine Jugend nicht!"

„Warum hast du ihn denn geheiratet?" entgegnete diese.

„Warum? O, ich war so dumm und jung", lautete Luzies Antwort.

Luzie liebte ihr Töchterchen, das den Namen Gabriele erhielt, auf ihre Weise, sie übertrug all ihre Liebe auf das Kind, sie saß, wenn es wachte, an seinem Bettchen und lachte und tändelte mit dem kleinen Geschöpfe.

„Wenn es nur schon so groß wie der Hans wäre!" meinte sie oft seufzend.

„Das wird schon werden", tröstete Regina.

„O, so lange noch", klagte Luzie. Und mehr als einmal flüsterte sie für sich, wenn sie sich über das Kind beugte:

„Auf und davon gehe ich mit dir, mein Liebling, wenn du größer bist, und sie sollen uns nicht finden! Dann werde ich glücklich sein!"

* * *

Mitte Mai erhielt Luzie ein Telegramm von Signora Beroni, das sie sofort beantwortete. Drei Tage später erwartete sie die Eingeladene auf der nahen Bahnstation.

Als der Zug hielt, ward sofort die Italienerin, deren Leibesfülle noch zugenommen hatte, unter einer Unmasse von Plaids, Hutschachteln u. kleinen Koffern sichtbar.

„O, cara mia", rief sie, Luzie um den Hals fallend. „Endlich bin ich da, solche weite Wege! Aber wo ist ihre Mann?"

„Er klagt schon vierzehn Tage über Rheumatismus", sagte Luzie verstimmt. „Schrecklich, das fortwährend anhören zu müssen von seinen Schmerzensäußerungen. Den ganzen Tag soll ich ihm Gesellschaft leisten. Und ich passe absolut nicht zu Krankenpflegerin, ich bin viel zu jung. Ich habe ihm auch rundweg gesagt. Wir haben uns deswegen tüchtig gezankt".

„O diese Mann, diese schreckliche Mann!" seufzte die Italienerin. „Wie sein so schwache Geschöpfe und sie sein Tyrann!"

(Fortsetzung folgt.)

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Sonnabend, den 27. Novbr. 3—halb 5 Uhr 2. Weihnachts-Kindervorstellung „Aschenbrödel". 7—10einhalb Uhr „Margarethe".

Sonntag, den 28. November. 3—halb 5 Uhr Geschlossene Vorstellung für die Dortmunder Lehrerschaft. „Im weißen Rößl". 7—10einhalb Uhr. „Tannhäuser".

Städt. Schauspielhaus Hagen.

Donnerstag, den 25. Novbr. Abds. 6½ Uhr. „Die Walküre".

Freitag, den 26. November. Abds. 7½ Uhr. „Der letzte Walzer.

schaltung der Kontrollapparate ausgegeben wurden. Der hier dem Staate zugefügte Schaden wird in die Millionen gehen. Die Untersuchung ist in vollem Gange. (Bei solcher Wirtschaft braucht man sich über die großen in die Milliarden gehenden Eisenbahndefizits nicht zu wundern.)

Minden, 24. Novbr. („Rätsel des Urwaldes".) Unter diesem Namen wurde hier auf der Kirmes ein Wesen vorgeführt, das angeblich von einem Affen abstammen soll und vor den Zuschauern mit lebenden Ratten und Mäusen gespeist wird. Dieser widerliche und ekelerregende Anblick hat Anstoß erregt und zu einer ärztlichen Untersuchung des Lebewesens geführt, wobei sich herausstellte, daß es sich nicht um eine Abart eines Affen, sondern um ein irres Negerweib handelt. Auf Grund dieses Ergebnisses ist dem Schaubudenbesitzer die weitere Vorführung polizeilich verboten worden.

Waltrop, 24. Novbr. (Fünf Schweine gestohlen.) Dem Landwirt Berger in der Bauerschaft Oberwiese wurden nachts fünf Schweine im Gewicht von 150 bis 200 Pfund gestohlen. Die Tiere wurden an Ort und Stelle abgeschlachtet und dann mit einem Wagen abtransportiert.

Neueste Nachrichten.

Das Befinden der Kaiserin.

Berlin, 25. Novbr. Wie der „Lok.-Anz." von gut unterrichteter Seite hört, ist der Zustand der Kaiserin sehr ernst, kann jedoch nicht als hoffnungslos bezeichnet werden. Hofprediger Dr. Dryander ist nach Doorn abgereist, um der Kaiserin auf ihren Wunsch zur Seite zu sein.

Rücktritt Wermuths.

Berlin, 25. Novbr. Oberbürgermeister Wermuth hat mit Rücksicht auf seinen äußerst angegriffenen Gesundheitszustand und mit dem Hinweis darauf, daß er das 65. Lebensjahr überschritten habe, den Magistrat gebeten, seine Versetzung in den Ruhestand herbeizuführen.

Ein 17jähriger Raubmörder.

München, 25. Novbr. In Abwesenheit des Holzhändlers Lautenbacher wurde dessen Ehefrau auf seinem Anwesen bei Kochel ermordet. 80 000 Mark wurden geraubt. Als Täter wurde der 17jährige Neffe der Ermordeten, der Bäckerlehrling Georg Lautenbacher aus einem Auto heraus verhaftet. Die geraubte Summe wurde bei ihm gefunden.

Sowjetrußland mobilisiert.

Helsingfors, 25. Novbr. Hier eingetroffene Flüchtlinge berichten, daß die Sowjetregierung die Einziehung aller Männer bis zum 40. Lebensjahre angeordnet hat.

Attentate in Barcelona.

Madrid, 25. Novbr. Die syndikalistischen Attentate in Barcelona dauern an. Der frühere Bürgermeister von Tarasi, ein Fabrikbesitzer, ist in Barcelona erschossen worden.

Eingesandt.

Betr. die Anmeldung zur kirchlichen Wählerliste bemerke ich, daß auch in den Formularen für die schriftliche Anmeldung die Unterschrift eigenhändig vollzogen werden muß. Es geht nicht an, daß etwa das Familienhaupt für die wahlberechtigten Familienglieder unterschreibt, wie es bereits geschehen ist, sondern jeder sich Anmeldende hat selber die Unterschrift zu vollziehen.

Ich mache ferner darauf aufmerksam, daß Anmeldungen, bei denen eine Angabe fehlt, z. B. über Konfirmation ungiltig sind. Die Formulare sind sorgfältig und gewissenhaft auszufüllen, wenn eine Eintragung in die Wählerliste erfolgen soll.

Die Herren, welche die Anmeldungen entgegennehmen, sind berechtigt, die Vorlegung von Urkunden zu verlangen und in zweifelhaften Fällen die Beglaubigung der Unterschrift durch eine amtliche Stelle mit Dienstsiegel zu fordern.

Der Vorsitzende des Presbyteriums:
Pfarrer Müller.

NIVEA

Die Ärzte empfehlen als Hausmittel gegen rote Hände, spröde, rissige Haut, bei kleinen Verletzungen, Brandwunden, leichten Ausschlägen und Entzündungen wegen ihrer kühlenden und heilenden Wirkung Nivea-Creme.

In Blechdosen und Tuben zu haben in den Apotheken und Drogenhandlungen.

Zu dem am
Sonnabend, den 27. Novbr. abds. 7 Uhr
im Vereinshause stattfindenden

Familien-Abend

des evang. Jugendvereins,

bei dem allerlei Vorführungen, insbesondere auch ein **Lichtbilder-Vortrag** über das Fertenlager in Jesberg, geboten werden, wird die Gemeinde herzlichst eingeladen.

Kinder unter 14 Jahren können nicht zugelassen werden.

Der Vorstand.

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoff, einfarbig u. dunkel gemustert, 130 cm. u 100 cm. breit, Meter 39 00, 25.50
Mantelstoff, 130 cm. breit, dunkel gemustert oder meliert, Meter 95 00, 78 00 51.00
Kostümstoff, 130 cm. breit. in versch Ausführ, Meter 95.00 78.00
Kostümstoff, reine Wolle, 130 cm. br. schwarz und farbig Meter 125,00, 88.00
Blusenstoffe, Flanell u. andere preiswerte Qual., von Meter 19.50 an

Gebrüder Kaufmann, Witten.

Abreisskalender
als Wandschmuck.

Wie früher unterhalte ich auch in diesem Jahre wieder ein reichhaltiges Lager in

Abreisskalendern

mit künstlerischem Kalenderrücken, die sich ganz vorzüglich als **Wandschmuck** eignen. — Vorrätig in verschiedenen Grössen zum Preise von

1.50 bis 3.00 Mark.

Ferner

Abreißkalender für Haus und Büro

in grosser Auswahl.

Fritz Küching, Buchhandlg.

Roggenstroh, Steckrüben, und alle Sorten Futtermehl

empfiehlt

L. de Ridder, Witten.

Fernsprecher 478.

Verkaufe morgen Freitag
zwei Wagen
Bohnenstroh
(zum Streuen)
ab Bahnhof Nord.
Ztr. 30 Mark.
Julius Dahl.



2 geb. Ziegen
zu verkaufen.
Auf dem Schnee 11.



Große und kleine
Schweine
ausgeladen.
W Stucht, Stockum
Kr Bochum — Telephon Amt Witten Nr. 1117.

Die Beleidigung,

die ich gegen Frau Hans Hölterhoff ausgesprochen habe, nehme ich mit Bedauern zurück.

Frau Otto Baßkowsky.

1 Posten engl. Marine-Schaftstiefel,

sowie **Herren-, Damen-** und **Kinderschuhe** in Ia. Qualität **billig** zu verkaufen.

M. Brauer,
Bahnhofstr. 37, 1 Et.

Hohe Preise!

für gebr. Möbel, Betten, Herde und ganze Einrichtungen zahlt

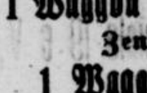
Kramer,
Witten, Hauptstr. 6
Telef 948.

Witten.
Nessel
Hemdennessel
M 11.75
Bettuchnessel
160 cm Mk. 27.50
Grubenhandtuch
Gebild, karriert
Mk. 10.75
Biber, ungebleicht
Mk. 14,75 Mk. 16,75

Blank,
Witten am Markt.

Schlüsselbund gefunden.

Hch. Bollmann,
Wullenerstr. 15.



Zither
zu verkaufen
Hülsberg 3 c.

Empfehle
in allerbesten Qualitäten und vielen Farben
reinwollene
u. Tuche Flausche
für Mäntel und Jackenkleider.
Else Lindgens,
Witten,
Bahnhofstr. 31.
(Ecke Steinstr.)

Papier - Servietten
Fritz Küching,

Zentral-Drogerie
Hermann Wilke,
Roonstr. 7
empfiehlt
Lebertran und Lebertran-Emulsion

Plissé-Brennerei
Volantes an fertig. Röcken Stoffe plissiert in allen Mustern schnellst. u. zu billigsten Preisen
Färberei
Gallunschke
Waschanstalt
Annen, Wittenerstr. 11,
Witten, Hauptstr. 9
Herbedestr. 25

1 gut erhalt. schwarzer
Velourhut
und ein schwarzer
Schulterpelz
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle

Suche Kundschaft
für alle
Näharbeiten.
Kampstr. 57.

Ratten
u. Mäuse vertilgt radikal „Exitus". Preis 15 Mark. Geschädlich für Menschen, Haustiere und Geflügel.
Exitorin-Werke, Essen.
Zu haben in den Drogerien.

Billig! Billig!
Am Freitag verkaufe ich am Bahnhof Annen-Nord
1 Waggon prima Rotkohl
Zentner nur 25 Mark
1 Waggon feinste gelbe Steckrüben
Zentner nur 20 Mark
1 Waggon rote Speisemöhren
Zentner nur 30 Mark.
Fritz Graff, Bismarckstr. 19

Aus der Jugendzeit . . .

von Max Hörkens.

6)

Des alten Amtmanns Jugenderinnerungen führten ja auch ihn zurück in jene pudelnärrische, überselige Zeit der „Dummenjungensstreiche", jene Zeit, da sich der hellen Jungensstimme die ersten tiefen Töne beigesellen, das erste, schüchternste Schnurrbarthärchen im Spiegel entdeckt und — ach! wie sorgfältig! — in Reinkultur „gezüchtet" wird! . . . . In jene Periode der „Flegeljahre", dieses Abschnittes im männlichen Werdegang, von dem man sagt, daß er die „Periode der Halbheiten" sei . . . im Volksmunde: Weder Fisch noch Fleisch. —

Und hätte man als würdiger Familienpapa auch die Pflicht, seine eigenen Jugendsesseleien mit dem Mantel der Vergessenheit zu bedecken und zu der eigenen Brut also zu sprechen: „Kinder! Zu meiner Zeit, als ich noch Junge war, gabs sowas nicht!" — Man sagt am besten „sowas", denn das ist ein dehnbarer Begriff. — „Wir waren als Buben artig und still und bescheiden, hm, — und zerrissen bei weitem nicht so viel Hosenböden!!"

Gut gebrüllt, Löwe, aber:

Setzte man sich nicht der höchstwahrscheinlichen Gefahr aus, von seinen eigenen Sprößlingen hören zu müssen: „Puh, Papa, da warst du gewiß ein Musterknabe, nicht??!" Und zu dem Puhh!" den verächtlichen Blick von oben bis unten! — — — — Ja, diese Musterbuben!

Sie sind eine besondere Art Jungens . . .

Sie kennen keine durchgestoßenen Aermel am Ellbogen, „Trauerränder" und schmutzige Hemdkragen sind ihnen völlig unbekannt. Sie meiden die Rinnsteine und klettern nie, nie auf einen Baum. Klettern! — Um Gotes Willen! Da könnte man ja — herunterfallen!!

Ach du lieber Himmel, gerade diese Gefahr, gerade diese reizt ja dazu, zu klettern und — möglichst den höchsten Ast zu erreichen . . .

Als einmal die Buben des Abends in der Laube die Aufgaben zum nächsten Tage besprachen, — ein lateinisches Extemporale sollte geschrieben werden und eine Geschichtszahlenarbeit war in Aussicht — meinte der alte Herr:

„Na, Jungens, das ist ja nu recht schön und gut, daß Euch da auf dem Penal soviel beigebracht wird, aber, weiß Gott, in meiner Jugend war's anders. Wer nicht gerade das Universitätsstudium in Aussicht genommen hatte, der kümmerte sich den Deubel um Griechisch und Latein! Heute muß der Junge sich bis Untersekunda damit rumschlagen, um schließlich mit dem „Einjährigen" abzugehen und für sein Leben lang einen Wust von „Wissenschaftsbrocken" unnütz mit sich herumschleifen! Was wollt Ihr, wenn Ihr, was ich annehme, auf den Weg des praktischen Berufes gelangt seid, mit den vielen tausend Geschichtszahlen beginnen, die Ihr jetzt eingetrichtert bekommt? Was hat der Oskar davon, wenn er später einmal weiß, daß das Werkzeug, mit dem er künftig zu tun haben wird als Ingenieur — u. das willst Du doch werden, nicht wahr, mein Junge? — auf Lateinisch „instrumentum" heißt? — Man sagt, wer Lateinisch kann, lernt Französisch und Englisch leicht, weil zahlreiche Ableitungen möglich werden — Unsinn! Dann lernt gleich die beiden Sprachen, dann braucht Ihr nicht erst abzuleiten!" —

Damals noch hatte der Herr Amtmann recht mit seiner Auffassung. Den Umschwung der Dinge hat er nicht mehr erlebt, der gute Friedrich! Wir haben heute die Reformgymnasien, den lateinlosen Unterbau, und wer nicht beabsichtigt, den Jungen studieren zu lassen, schickt ihn zum Reformgymnasium, wo er bis Untertertia mit der lingua latina verschont bleibt, um dann nach freier Wahl — mit oder ohne die Sprache der ollen Römer den dornenvollen Pfad der humanistischen Bildung weiterzuklimmen . . . .

8. Kapitel.

Und wieder wars einmal Winterszeit. — — —

Des alten Jahres müde Greisengestalt wankte schon schleppenden Schrittes dem nahen, eiskalten Grabe zu . . . .

Im Kirchenkeller war Sitzung.

Fritz Stoltzing als Oberbonze und Leiter teilte mit hochgeschlagenem Mantelkragen und wilden Gesten seine Pläne für den soeben beschlossenen Gespensterumzug in der Neujahrsnacht den Versammelten mit. Der Pastorsjunge und Hans, sowie die Amtmänner sollten unter seiner bewährten Führung nach Abschuß der üblichen Neujahrsböller punkt 12 Uhr nachts einen Geisterumzug veranstalten. Die nötigen Bettlaken hatte jeder selbst mitzubringen, zu den Pechfackeln wurde „zusammengeschmissen". Die „Geisterpolonaise" sollte um die Kirche herum durch den Pastorsgarten zum Amtshause führen, dort wollte man Minna, das Riesenweib, durch einen Steinwurf an ihr Kammerfenster locken u. ihre genugsam bekannte, abergläubische Furcht durch einen regelrechten „Totentanz" gründlich nähren.

Nachdem der Beschluß rechtskräftig geworden war und die Rollen verteilt waren, wurde im Halbdunkel der steinernen Kellerwölbungen eine Vor- und zugleich eine Generalprobe abgehalten, bei welcher sich Hans Stoltzinger als so tüchtig und gelenkig erwies, daß ihm einstimmig die ehrenvolle Aufgabe des Vortänzers beim nächtlichen Geisterballett zuerkannt wurde.

Die Neujahrsnacht kam heran.

Mit machtvoller Stimme hatten, von der sachkundigen Hand des alten, wunderlichen Hebestreit, des Küsters, bewegt, die drei Glocken ihre Jubeltöne weit hinausgesandt in die wunderselige Sternennacht, wieder einmal hatten dazu die Böller gedonnert, die Feuerwerksfrösche gezischt, und hatten da und dort im Städtchen die Jungens bengalische Flämmchen aufleuchten lassen und dazu geschrieen:

„Prosit Neujahr!! — —

Das letzte brummende und lange noch nachdröhnende „Bam!" des Glockentrios verzitterte soeben in den alten Turmmauern, als Hebestreit durchs Kirchenportal schlich. Gerade wollte er den rostigen Schlüssel beim trüben Schein seiner kleinen Handlaterne ins Schlüsselloch stecken, da — — —

Schreckensstarr — mit weitauf gerissenen Augen stand er einen Augenblick, dann entfielen seinen zitternden Händen die Kirchenschlüssel mitsamt der Laterne und aufheulend wie ein mondsüchtiges Hündlein, sauste der Küster, so schnell ihn die alten Beinchen tragen wollten, den Kirchenweg hinunter. . . . . .

Was war geschehen?

Hebestreit hatte beim zufälligen Herumdrehen drüben auf der Mauer, die den Pastorsgarten von der Straße trennte, lange, weiße, in absonderlichen Sprüngen sich bewegende Gestalten gesehen, die düsterrot brennende Fackeln schwangen!

Der alte Küster war als wunderlicher Kauz im Städtchen bekannt. Die Buben hatten ihn gern, denn er konnte prachtvoll „kohlen". Kohlen heißt so viel schwindeln, blauen Dunst vormachen. Für Hebestreit, der so kohlen konnte, daß die alten Turmbalken sich gebogen hätten, wären sie nicht schon zu brüchig dazu gewesen, saßen in allen Ecken und Winkeln des Turmes Geister, Kobolde und Gespenster. . . . Deswegen war er — Hansens Freund. Denn alle Menschen, die nach irgend einer Richtung in ihren Ansichten, Auffassungen vom gewöhnlichem Wege abwichen, waren für Hans Gegenstand des Interesses.

Und je wunderlicher und grotesker das Abschweifen vom ausgetretenen Alltagsgleis war, je verzwickter sich die Charaktere erzeigten, desto eifriger beschäftigte sich der Stoltzingerbub mit ihnen.

Das Vortänzergespenst Hans wäre beinahe aus seiner Rolle gefallen, als es den alten Hebestreit davonrennen sah. Er tat ihm leid!

Aber mußte der Alte gerade jetzt, da die Gespensterparade soeben ihren Anfang genommen hatte, aus der Kirche kommen?! Na, der würde in der nächsten Zeit wieder schön schwindeln und gruselige Geschichten erzählen! Morgen früh wußte es das ganze Nest, daß die Toten Neujahr gefeiert hätten . . . . .

Minna, das Riesenweib, lag in süßem Schlummer.

Wer unter ihrem Kammerfenster, achtzehn Meter tief unten, das Ohr an die Mauer gelegt hätte, würde ein Geräusch vernommen haben, das entsteht, wenn zwei Männer einem dicken Eichenbaum stornan — so einem recht alten, harten — mit de Zimmermannssäge zu Leibe gegangen sind . . . .

Augenblicklich dröhnte das Bett, denn Minn war auf einen Ast geraten und träumte dabei g rade von dem schwarzen Staatskleid, zu dem di Frau Amtmann ihr Weihnachten den Stoff ge schenkt hatte. Sie war eben im Begriff, in große Gala die Spaziergänger der Hauptstraße de Städtchens durch ihre Prachtgestalt in Staunen z setzte Verwunderung zu versetzen, als sie — plötzlich emporfuhr . . . . .

Da hatte wer geklopft! —?

Minna rieb sich die verschlafenen Augen un horchte.

Da — peng!! — wieder! — Am Fenste wars! — —

Mit einem Satz war sie aus den warmen Fe dern — — — und fühlte, wie der innere Fenster bank sich anklammernd, das graufe Bild durch starren Auges in sich aufnehmend, ganz deutlich wie ihre wenigen Haare sich langsam aufrichteten — — —

— — — Sah noch, wie das Hauptgespenst seltsam sich windend und die Fackel feierlich zum Gruße senkend, auf das Haus zuschritt . . . . . und — stürzte in ihr Bett zurück, um die Decke über den Kopf zu ziehen und zähneklappernd ei Vaterunser nach dem andern zu stammeln. — —

Am Neujahrsmorgen erzählte sie Jedem, de es hören oder nicht hören wollte, daß in der Nach die Toten aufgestanden und in großen Scharen — sie hatte in ihrer Angst jedes „Gespenst" zehnfach gesehen — im Amtshausgarten gewandelt seien. Die Frau Amtmann, die ihr das törichte Gered verwies, hatte mit ihren Aufklärungsversuche kein Glück. Minna meinte, sie hätte keine Glas augen im Kopf, sondern „richtiggehende", un was sie damit sähe, das ließe sie sich nicht aus reden.

Beinahe hätte wider alle Natur der frostklar wunderschöne Neujahrsmorgen mit einem — G witter in der amtmännlichen Küche begonnen, n es doch so festtäglich nach frischgebackenem Rol nonstuten und Pfannpernickel roch . . . .

Erst als der Kutscher Friedrich, der selbstver ständlich Mitverschwörer war und in der Rück seinen Morgenkaffee schlürfte, die Minna grienen fragte, ob die Gespenster Hosen angehabt hätte oder nicht — und dabei einen Blinzelblick mit Os kar wechselte, welcher in die Küche geschlichen wa um sich ein Stück Kuchen auf Vorschuß zu hole dämmerte es der Küchenbeherrscherin in ihre Köpflein und jäh erbost, verweigerte sie dem gan Erstaunten die Liebesgabe. —

Im innersten Herzen aber schwor sie Rache fü die durchwachte Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

Mehr als

Tausend

Damen- und Mädchen-

Mäntel

in nur guter

Friedensware.

Mäntel-Haus

BLANK,

Witten, am Markt.

Unsere Auswahl

in

Damen-Mänteln

Kleidern, Blusen, Röcken

ist unerreicht.

Schlafdecken

vollständig groß,
weiche, mollige Ware,

32⁵⁰ 50⁰⁰ M. 68⁰⁰ M. 32⁵⁰

Gebr. Kaufmann, Witten

Gerd

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Gustav Germann u. Frau
Aenne geb. Thiergarten.

Annen, den 24. Novbr. 1920.
z. Zt. Diakonissenhaus Witten.

Verein für Bewegungsspiele 19 e. V.,
ANNEN.

Konzert-Abend

Samstag, den 27. Novbr.
im Saale des Herrn Weber
(Hotel Deutsches Haus.)

Mitwirkende:

Herr **Karl Höper, Witten** (Geige),
Herr **Aug. Maring, Witten** (Bariton),
Herr **Max Graf, Annen** (Bariton),
Frl. **Grete Ueckermann** (Begleitung)
Lehrerin amSchütze Konservatorium Bochum.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß das Konzert wegen der Polizeistunde nicht um 8 Uhr, sondern schon um **7 Uhr** beginnt.

Der Vorstand.

Central-Theater, Annen.

Ab Freitag, 26. — Sonntag, 28. Nov.
Das Tagesgespräch — — Der Film des Tages

WAHNSINN

überall mit großem Erfolg aufgenommen. Mit Conrad Veidt in der Hauptrolle. — Außerdem der große Detektivschlager

Um Diamanten und Frauen

4 Akte — 4 Akte.

Spannend von Anfang bis zu Ende. Atemraubende Szenen und Verfolgungen.

Außerdem das entzückende Lustspiel

Die Liebes G. m. b. H.

Niemand versäume, sich dieses Programm anzusehen. Insbesondere weisen wir auf das grandiose Filmschauspiel **„Wahnsinn"** hin.

Damen-Konfektion

Wintermäntel, schöne warme Stoffe in hellen und dunkl. Farben Mk. 295.00, 175,00, **149⁰⁰**

Flanellbluse, gute Qualität, in schönen dunklen und hellen Streifen von Mk. **49⁵⁰** an

Rostümröcke, haltbare gute Qualität, einfarbig und gemustert, von Mk. **59⁰⁰** an

Gebrüder Kaufmann, Witten

Männer-Gesang-Verein „Westfalia"
(Chorleitung: A. Rieks, Annen.)

Am 28. November (Sonntag)
im Westf. Hof (Otto Helle)

Symphonie-Konzert.

Beethoven-Gedenkfeier

Musik: Das bedeutend verstärkte städt. Orchester Witten unter persönl. Leitung seines Kapellmeisters Hugo Fliegner.

Orchesterwerke von Beethoven, C. M. v. Weber, Brahms, Strauß, Rieks.

Chorwerke von Beethoven, Mozart, Bungart, Hégar, Othegraven, Volkslieder.

Kassenöffnung: 3 Uhr. **Beginn des Konzerts:** 4 Uhr (punkt).

Karten im Vorverkauf (nur noch in geringer Zahl): Buchhandlung Brocke, Chorleiter Rieks, Konzertlokal Helle u. b. einigen Sängern 3 Mk., an der Kasse 4,80 Mk. incl. Steuer.

Abends: Ball.

Notiz: Punkt 4 Uhr werden die Saaltüren geschlossen. Passive Mitglieder bringen ihre Legitimation mit und tragen nur die Tagessteuer.

Der Vorstand.

Bildungsausschuss

der U. S. P. Annen.

Samstag, den 27. November
im Lokale Otto Helle großer

Theater-Abend.

Zur Aufführung gelangt:

Um den Kopf der Schwiegermutter.

Schwank in 3 Akten von H. C. Schubert.

Aufgeführt vom Dortmunder Sozialistisch. Bildungs-Theater, Dir. H. Selzer.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Eintritt an Person 3,60 Mk. incl. Steuer, an der Kassse keinen Aufschlag.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet frdl. ein

Der Bildungsausschuss.

Milchkarten.

Die Milchkarten für den Monat Dezember 1920 gelangen in folgender Reihenfolge zur Ausgabe:

Amtshaus

Zimmer 1 **Zimmer 2**

Montag, den 29. November 1920
vormittags 8—12 Uhr.

Nr. 1—900 | Nr. 1687—2500

Dienstag, den 30. November 1920
vormittags 8—12 Uhr

Nr. 901—1686 | Nr. 2501—3600

Die vorstehende Reihenfolge ist genau innezuhalten.

Lebensmittelkarten u. Altersnachweise sowie die sämtlichen Sonderzuweisungsbescheinigungen sind vorzulegen.

Während der Ausgabe der Karten bleiben die Geschäftszimmer Nr. 1 und 2 für den gewöhnlichen Dienstverkehr geschlossen.

Wer die Karten in den vorstehend angegebenen Terminen nicht in Empfang nimmt, kann dieselben erst am 8. Dezbr. 1920 auf Zimmer No. 1 erhalten. Ausnahmen werden nur in besonders dringlichen Fällen gemacht.

Kinder werden grundsätzlich nicht abgefertigt

Annen, den 24. November 1920.

Der Amtmann:
J. V. Schlischo,
Beigeordneter.

Aufruf!

Am Sonntag, den 28. Novbr. vormittags 11 Uhr
findet im Lokale des Herrn Weber (Hotel Deutsches Haus) eine

Kundgebung und Versammlung

der christl.-natl. Arbeiter und Angestellten
statt. Alles Nähere durch Plakate.

Ortskartell der christl. Gewerkschaften.



Sonntag, den 28. Novbr.

Grosser Ball

unter Mitwirkung des Junggesellen-Vereins „Freiheit". **Anfang 8 Uhr.**

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Wirt Richard Schwarze,

Kinder-Konfektion

Mädchen-Paletots, aus guten warmen Stoffen, offen u. geschl., für d. Alter v 7—14 J. von **98** M. an

Mädchen-Paletots, aus dunkel kariert. Stoffen, für das Alter von 7—14 Jahren, von **139** M. an

Knaben-Paletots, farbig, ganz gefüttert, für das Alter von 4 bis 10 Jahren, von **88** M. an

Gebrüder Kaufmann, Witten

Junges Fräulein
als

Kontoristin

zum sofortigen Eintritt gesucht. Stenographieren und Maschinenschreiben Bedingung.

Angebote unter G. 50 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Anständiger, geb. Herr sucht für sofort

frdl. möbl. Zimmer.

Gefl. Angebote unt. D. G. 100 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Goldwaren und Schmucksachen.

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, Damen- u. Herrenringe in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- u. Herrenuhrketten** in 10 versch. Qual., **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.**

Sehr große Auswahl! Billigste Preise!

A. Eick & Comp.

Balkenstraße 36—38 **Dortmund** Balkenstraße 36—38
beim Bezirks-Kommando.

Wer jetzt kauft, kauft billig!

Wir hatten Gelegenheit, große Restbestände

Damen-Mäntel

weit unter Herstellungswert einzukaufen.

Verkauf zu nachstehenden Preisen:

Serie 1 jeder Mantel **195.-**	Serie 2 jeder Mantel **295.-**
Serie 3 jeder Mantel **395.-**	Serie 4 jeder Mantel **495.-**

Sämtliche Mäntel sind gut verarbeitet, aus molligen, warmen Stoffen hergestellt und entsprechen der neuesten Mode.

Bei Einkauf von 100 Mk. ab erhalten meine Kunden von Annen und Umgegend die Fahrt vergütet.

Gebrüder Rosenbaum,

Witten, Bahnhofstraße 21.

Witten.

Hemden

Maccohemden
Normalhemden
Einsatzhemden
Biberhemden
Grubenhemden
Grubenkittel
Unterhosen
Unterjacken

BLANK,
Witten, am Markt

Mieterschutzverein
Annen.

Samstag, den 27. d. Mts. abends 7 Uhr im Lokal Schwarze

Mitglieder-Versammlung

mit Damen.

Zahlreiches Erscheinen erbeten

Der Vorstand.

Landwehr- und Krieger-Verein.

Sonntag, 28. Novb. abends 6 Uhr

Monatsversammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

Zahlung der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Die Vorstandsmitglieder erscheinen pünktlich 5½ Uhr.

Der Vorstand.

Lehrerin
sucht zum 1. Dez.

möbl. Zimmer

mit
Heizung und Licht.

Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 100 an die Geschäftsstelle ds. Zeitung.

Ordentliches

Mädchen

für ganze Tage ges.

Bismarckstr. 18.

Handwerker sucht

Schlafstelle

am liebsten in der Nähe des Bahnhofs Nord.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ueberzieher

guterhalten, für starke Person passend, zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Witten.

Sweaters

Gestrickte
Knabenanzüge
Knaben-Unterhosen
Kinder-Handschuhe
Wollstrümpfe
Gamaschen

in riesiger Auswahl gut und billig.

BLANK,
Witten, am Markt.